

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7403.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6956-55.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7403.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 4.80 monatlich, M. 14.40 vierteljährlich, ohne
Traglohn; durch die Post bezogen: M. 6.— monatlich, M. 18.— vierteljährlich, mit Bestell-
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — Im Falle höherer Gewalt, Verzögerungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen M. 1.50, auswärtige Anzeigen M. 2.20, örtliche Reklamen M. 6.—,
auswärtige Reklamen M. 8.— für die einpaßige Kolonelle oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachsch. — Schluß der Anzeigen-
Annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Vohlgaststraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Donnerstag, 6. Oktober 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 454. • 69. Jahrgang.

Worte und Taten.

Am heutigen Donnerstag treffen sich die Wieder-
aufbauminister Rathenau und Loucheur aber-
mals in Wiesbaden. Nach Meldungen französischer
Blätter soll es sich jetzt darum handeln, die bereits
früher getroffenen Abmachungen nunmehr zu unter-
zeichnen. Wir glauben, daß diese Darstellung der fran-
zösischen Presse richtig ist. Es scheint demnach auch be-
absichtigt zu sein, das Abkommen durch die beiderseitigen
Parlamente ratifizieren zu lassen, wobei aller-
dings zu bemerken wäre, daß der Auswärtige Ausschuß
des deutschen Reichstags Herrn Rathenau eine Art
Vollmacht erteilt hat, und es ist außer allem Zweifel,
daß sich auch Herr Loucheur bei dem Auswärtigen Aus-
schuß der französischen Kammer eine Art Rückendeckung
geschaffen haben wird. Das Abkommen steht außer-
ordentlich weitreichende Sachleistungen vor. Es sollen
in 4 1/2 Jahren Güter und Waren sowie praktische Wie-
deraufbauleistungen im Werte von 7 Milliarden Mark
geleistet werden. Jedenfalls bedeutet es eine in größ-
tem Ausmaß gehaltene Betätigung unseres guten
Willens, Frankreich praktisch beim Wiederaufbau zu
helfen. Nach der Rückkehr Dr. Rathenaus aus Wies-
baden dürfte das Abkommen in seinen Einzelheiten
veröffentlicht werden.

Damit wird ein Schritt zur finanziellen Gesun-
dung Europas erreicht sein. Aber es bleibt immer
noch das Wesentlichste zu tun. Mit dem Schlagwort
„Der Deutsche wird alles zahlen“ hatten sich bis vor
kurzem nicht nur die Franzosen, sondern auch ihre Ver-
bündeten über alle Bedenken und Einwände unbe-
kümmert hinweggesetzt. Jetzt aber sieht alle Welt, daß
Deutschland nicht zahlen kann, ohne nicht nur
sich selbst, sondern auch die ganze Weltwirt-
schaft einschließlich der Weltwirtschaften seiner
ehemaligen Gegner zu ruinieren. Ein eng-
lisches Blatt, das besonders in Handels- und In-
dustriefragen eine führende Stellung einnimmt, hat
sich in diesem Tagen zu dem Eingeständnis veranlaßt
gesehen, es sei für England besser, daß es auf seinen
Anteil an den Reparationen ganz verzichte, als daß
durch den Niederbruch der deutschen Währung die eng-
lische Industrie zugrunde gerichtet werde. Selbst
Lord George scheint von diesem Standpunkt heute
nicht mehr allzuweit entfernt zu sein. In seiner letzten
großen Rede über die Ursachen der englischen Arbeitslosigkeit
hat er sich zu der Ansicht bekannt, daß die Arbeitslosig-
keit in den valutastarken Ländern einfach dadurch her-
vorgerufen sei, daß man keinen Handel treiben könne,
so lange die täglichen Valutaschwankungen so riesen-
haft wie jetzt seien. Sein Heilmittel ist also die Stabi-
lisierung der Währung. Mit Recht aber wirft ihm ein
englisches Blatt, die „Daily News“, die Frage ent-
gegen: Wer ist für die Verzögerung der Rückkehr zu
normalen Handelsbeziehungen der Völker verantwort-
lich zu machen, wenn nicht die schwächliche Politik der
Regierung?

Aber man würde sich täuschen, wenn man glauben
wollte, daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit
einer Umkehr nur in England auf dem Marsche sei.
Selbst in Frankreich haben sich die sachkundigen Kreise
der Industrie und Finanzen längst überzeugt, daß der
Deutsche nicht alles zahlen wird, weil er nicht alles
zahlen kann, daß sogar die Welt diese Zahlung gar
nicht zulassen kann, ohne sich selbst zu ruinieren. In
Italien kann Ritti heute schon offen für eine Revision
der Friedensbedingungen zugunsten Deutschlands ein-
treten. Die Amerikaner sogar beginnen langsam ihren
Standpunkt der Nichtbeteiligung in europäische Ange-
legenheiten aufzugeben, da auch sie die verderblichen
Folgen des wirtschaftlichen Niedergangs, in den Europa
Deutschland und sich selbst gestürzt hat, zu fühlen be-
kommen. Das freiwillige Angebot amerikanischer
Bankkreise, sich an der großen Anleihe der deutschen In-
dustrie zur Aufbringung der Goldwerte für die Repara-
tion zu beteiligen, zeigt, daß man in Amerika genau
so wie in England die Notwendigkeit erkannt hat, im
eigenen Interesse die deutsche Finanzkraft zu stützen,
bevor sie zusammenbricht. In der Theorie also sehen
wir heute eine allgemeine Hilfsbereitschaft der ganzen
Welt, die freilich nicht von der Liebe zu Deutschland,
sondern aus der Furcht vor dem allgemeinen wirtschaft-
lichen Kladderadatsch zu erklären ist, in den der Zu-
sammenbruch Deutschlands alle anderen mit hinein-
ziehen würde.

Was der Rede Lord Georges jedoch ein besonderes
Gepräge gibt, das ist die Grundstimmung der Verzwei-
lung und Ratlosigkeit gegenüber der Weltkatastrophe,
deren Kommen er fühlt. Seine Rede von Inverness
muß auf die Zuhörer höchst deprimierend gewirkt haben,
denn sie enthielt wohl die Erkenntnis der drohenden
Gefahr, aber keinerlei Mittel zu ihrer Abwehr. Und
auch in allen den anderen Reden alliierter Staats-
männer und Finanzleute zugunsten einer Schonung der

deutschen Finanzkraft vermißt man jeden praktischen
Vorschlag für Taten, um die deutsche Finanzkraft vor
dem Zusammenbruch zu bewahren. Nicht mit Unrecht
bemerkte „Manchester Guardian“, wenn die Alliierten
auf Amerika warten wollten, dann müßten sie lange
warten. Man hat aber bis jetzt nichts davon gehört,
daß die Alliierten etwas zu tun beschloßen hätten, um
das drohende Unheil zu verhüten. Sie haben nicht
nur nichts getan, um die deutsche Finanzkraft zu stüt-
zen, sondern sie haben sogar alles unterlassen, was ver-
hindern könnte, daß sie noch weiter geschwächt und noch
schneller dem Zusammenbruch entgegengetrieben wird.

Der beste Beweis dafür ist der gegenwärtige Stand
der oberösterreichischen Frage. Wenn irgend ein
Zusammenhang klar ist, dann ist es der zwischen der
Entscheidung über das Schicksal Oberösterreichs und der
zukünftigen deutschen Finanz- und Wirtschaftsentwick-
lung. Falls die Nachrichen, die über die Absichten
der Völkerbundskommission bezüglich einer Teilung des
oberösterreichischen Industriebezirks auf der Grundlage der
Sforza-Plan verbreitet werden, auch nur ungefähr der
Wahrheit entsprechen, muß das Schicksal der deutschen
Mark als besiegelt angesehen werden. Keine Vorbe-
halte zugunsten des wirtschaftlichen Zusammenhangs
des oberösterreichischen Industriebezirks können an der Tat-
sache etwas ändern, daß der Verlust eines erheblichen
Teiles des Industriebezirks für Deutschland eine er-
neute, ganz erhebliche Schwächung bedeuten würde und
den Zusammenbruch der Mark gewaltig verstärken
würde. Gewiß wird die Mark sich nicht wesentlich er-
holen, so lange das Londoner Ultimatum aufrecht er-
halten bleibt, selbst wenn ganz Oberösterreich bei Deutsch-
land verbliebe. Aber der abermalige Verlust eines
Teiles der Kohlen- und Rohstoffindustrie, auf der die
deutsche Wirtschaft aufgebaut ist, würde den Anstoß
für einen Marksturz geben, demgegenüber der bisherige
vielleicht ein Kinderspiel wäre. Wenn Deutschland
und Polen sich in das auseinandergerissene Oberösterreich
teilen müssen, dann werden sie sehr bald nicht nur
dieses, sondern auch die entwertete polnische Mark ge-
meinam haben. Die Alliierten irren, wenn sie glau-
ben, durch Zuteilung eines Teiles Oberösterreichs an
Polen der polnischen Mark helfen zu können. Wohl
aber könnten sie die deutsche Mark zu ihrer Schicksals-
genossin machen. Den polnischen Freund werden die
Alliierten auf diese Weise nicht retten, aber sie können
durch eine gerechte Entscheidung über Oberösterreich das
deutsche und damit ihr eigenes Wirtschaftsleben vor
dem Niedergange bewahren helfen. Mögen Völkerbund
und Oberster Rat sich bewußt sein, daß alle schönen
Reden alliierter Staatsmänner zugunsten einer
Stützung der deutschen Finanzkraft in den Wind ge-
sprochen sind, wenn der geschwächten deutschen Wirt-
schaftskraft der Werwolf, der ihr noch immer in Ober-
österreich droht, nicht erparnt bleibt. Die oberösterreich-
ische Frage bietet ihnen Gelegenheit zu einer Tat, die der
Anfang der Rettung für die Welt werden kann!

Die Wiesbadener Ministerzusammen- kunft.

Die beiden Wiederaufbauminister Dr. Rathenau
und Loucheur sind am Donnerstagsvormittag mit
den Herren ihrer Begleitung wieder in Wiesbaden
eingetroffen. Minister Rathenau, der mit dem
Berliner Nachschneezug ankam, hat im „Kaiserhof“
Wohnung genommen. In seiner Begleitung befinden
sich neben Staatssekretär Müller, Baron v. Stein,
Direktor Lüben vom Kohlenfondat, Ministerialrat
Wollmichrat und Geheimrat Koepke, die Räte
im Wiederaufbauministerium Cunhe, Fischer und
Ruppel. Dr. Guggenheimer gehört der Kom-
mission nicht mehr an.

Minister Loucheur kam mittags 12 Uhr in Be-
gleitung eines großen Stabes von Sekretären und Mit-
arbeitern in Wiesbaden an und stieg im Hotel
„Nassauer Hof“ ab. In seiner Umgebung befanden sich
u. a. der Oberkommissar für das besetzte Gebiet
Tirard und die Generale Degoutte und
Mordaque. Auf französischer Seite nehmen ferner
an den Verhandlungen teil: der Finanzfachverständige
Tanner, der technische Sachverständige Petz und
der Generaldirektor für die Kohlenwirtschaft Ador.

Dr. Paris, 6. Okt. (Gazette.) Laut „Matin“ habe im
letzten Augenblick ein Zwischenfall die Wiesbadener
Zusammenkunft in Frage gestellt. Rathenau habe ge-
fordert, daß der Text des Abkommens in zwei Sprachen fest-
gelegt werde und der deutsche juristisch den gleichen Wert
habe wie der französische. Loucheur habe aber diesen Vor-
schlag für unausführbar gehalten und die deutsche Regierung
wissen lassen, daß er keine Einwendungen dagegen zu machen
habe, daß das Abkommen in allen Sprachen der Welt über-
setzt werde; er bestche jedoch darauf, daß der französische
Text allein maßgebend sei. Er sei selbst so weit ge-
gangen, zu erklären, wenn er in diesem Punkte nicht zu-
frieden sei, werde, sei es überflüssig für ihn, die Reise
zu unternehmen. Angehts dieser energischen Haltung habe
Rathenau nicht auf seinem Standpunkt bestanden.

Die Neubildung der Regierungen.

Dr. Berlin, 6. Okt. Heute vormittag kommen die Ver-
treter des Zentrums, der Demokraten, der Mehrheitssozial-
demokraten und der Deutschen Volkspartei zu einer Be-
sprechung beim preussischen Ministerpräsidenten Sieger-
wald zusammen. Es soll der Versuch gemacht werden, aus
den von den einzelnen Parteien aufgestellten Mindestforde-
rungen die Grundlage eines gemeinsamen Regierungs-
programms auszuarbeiten. Die „Germania“ meint,
daß irrendwelse Entscheidung bei diesen Verhandlungen
nicht zu erwarten sei. Vor nächster Woche sei mit einer Ent-
scheidung nicht zu rechnen.

Auch im Reich dürften die Verhandlungen erst
Mitte nächster Woche in ein entscheidendes
Stadium eintreten.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht die Antwort der
Reichsstaatsrat des Zentrums auf die
sozialdemokratische Anfrage, betr. die Koalitionsbildung mit
der U. S. P. In dem Schreiben heißt es, daß eine Antwort
der Zentrumsfraktion erst dann gegeben werden könne, wenn
vorher feststehe, ob die U. S. P. einer Erweiterung der
Koalition nach rechts zustimme, und ob sie bereit sei, auch
ihre erteilte die nötigen Voraussetzungen dazu zu schaffen.

Der „Vorwärts“ meldet, daß die sozialdemokra-
tische Fraktion des Landtags gedankt, in der Frage
der Regierungsbildung den übrigen Verhandlungsparteien
eine formulierte Erklärung über die Geschäfts-
punkte darzulegen, deren Anerkennung durch die zu bildende
Regierung für sie die Vorbedingung zu der Regierungsbil-
dung ist. In der Erklärung werde die Fraktion be-
sondere Gewicht legen auf die Anerkennung und Bef-
stärkung der Republik durch die neu zu bildende
Regierung, auf die Sicherung des demokratischen Selbstbe-
stimmungsrechts im Staat und Gemeinde, auf die Demokra-
tisierung der Verwaltung und die Republikanisierung der
Polizei, auf die Förderung der grundlegenden Justizreform
und auf die schärfste Veranlassung des Besitzes zu den
Staatslasten.

Dr. Berlin, 6. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In parlamen-
tarischen Kreisen wird berichtet, daß die Sozialdemokraten
sich vor dem 16. Oktober, dem Tag der Berliner
Stadtverordnetenwahl, nicht darüber schloßen
würden, welche Stellung sie faktisch zu der Frage des Ein-
tritts der Deutschen Volkspartei in die Reichsregierung ein-
nehmen würden. Es ist vielmehr mit einer weiteren
Verzögerung der Koalitionsbildung zu rechnen.

Dr. Adenauer, 6. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Reichs-
minister a. D. Scholz führte auf dem Elbinger Vertreter
der Wahlkreisverbände Ostpreußens der Deutschen Volks-
partei aus, er glaube nicht an ein Zustandekommen
der Koalition. Wenn die Koalitionsbestrebungen
schliefen, so werde die Deutsche Volkspartei eine Aus-
nahmestellung einnehmen, die es dem Zentrum und
den Demokraten ermöglichen werde, auf die Deutsche Volks-
partei zurückzugreifen, wenn sie sich von der Sozialdemo-
kratie getrennt hätten. Voraussetzung dafür sei, daß die
Volkspartei nicht allein Oppositionspolitik treibe, sondern
sich auch an der tatsächlichen Mitarbeit beteilige.

Der Reichsanwalt in Karlsruhe.

Dr. Karlsruhe, 5. Okt. Reichsanwalt Dr. Wirth ist
hier eingetroffen und gegen 11 Uhr vormittags im Land-
tag erschienen, dessen Mittags- er noch heute ist. Der An-
walt wurde von dem Präsidenten Dr. Kopf unter lebhaftem
Beifall des Hauses herzlich begrüßt mit dem Wunsch, daß
ihm die schwierige Aufgabe, das deutsche Volk über die
Katastrophe hinwegzuführen, gelingen möge. Man werde
keine Arbeiten mit großer Aufmerksamkeit verfolgen.

Die Aktion der Industrie für die Reparationsverpflichtungen.

Dr. Berlin, 6. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Zu der Aktion
der deutschen Industrie, dem Reichs ausländische Goldwerte
zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen zur Verfügung
zu stellen, hören wir von unterrichteter Seite, daß bereits
Verhandlungen mit europäischen Banken-
gruppen wegen Übernahme solcher Kredite schweben. So-
lange der mit überprüfender Mehrheit von 700 gegen 5
Stimmen gefasste Beschluß der Münchener Tagung des Reichs-
verbandes der Deutschen Industrie vorlag, der die grundsätz-
liche Bereitwilligkeit der Industrie nicht hierzu ausdrückte,
waren Verhandlungen noch nicht möglich. Als ein gutes
Vorzeichen ist es jedenfalls anzusehen, daß, als der „New
York Herald“ die erste Nachricht über die genannte Aktion der
deutschen Industrie gebracht hatte, sofort einer der ange-
sehensten amerikanischen Finanzmänner ein Angebot herüber-
schickte. Vor einigen Tagen wurde auch von einer anderen
amerikanischen Gruppe brieflich das Angebot zur Übernahme
eines für deutsche Verhältnisse recht bedeutenden Betrags
angekündigt. Diese Angebote sind nicht an in Amerika be-
kannte Männer der deutschen Industrie gerichtet, sondern an
den Reichsverband der deutschen Industrie, dessen Namen,
bzw. die Namen, die die erste „Herald“-Meldung genannt
hätte. Die Amerikaner bieten sich an, ihre Bevollmächtigten
nach Deutschland zu senden, und erbitten Kabelantwort des
Reichsverbandes. Schon auf der Münchener Tagung des
Reichsverbandes war betont worden, daß es sich nicht darum
handeln könne, Kredit aus einem Staat zu bekommen, son-
dern aus allen Staaten.

Keine neuen Kriegsschuldigenprozesse.

Dr. Berlin, 6. Okt. Die gestrige Meldung Berliner
Blätter, daß demnächst vor dem Reichsgericht in Leip-
zig die Kriegsschuldigenprozesse wieder beginnen würden,
wird einer Leipziger Blättermeldung zufolge als aufständiger
Stelle als unbegründet bezeichnet.

Der künftige amerikanische Botschafter in Berlin.

Dr. Berlin, 6. Okt. (Eig. Drahtbericht.) William Bon-
ce Thompson, ein bekannter New Yorker Bankier, wird, wie
der Generaldirektor der „Herald“-Belle in Berlin mitteilt,
mit aller Wahrscheinlichkeit zum amerikanischen
Botschafter in Berlin ernannt werden.

Preußischer Landtag.

Br. Berlin, 5. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die zweite Beratung des Handels- und Gewerbeetats wurde heute im preußischen Landtag bei schwach besetztem Hause fortgesetzt. Abg. Esser (Zentr.) befand sich den Willen seiner Partei, die Regierung in der Erfüllung der Reparationsverpflichtungen bis zur Grenze des Möglichen zu unterstützen. Bei der Vergabe öffentlicher Aufträge auch hinsichtlich der Reparationsaufträge müßten Industrie und Handwerk im besetzten Gebiet gleichmäßig berücksichtigt werden. Durch Sozialisierung sei bisher in Bezug auf Verbilligung nichts erreicht worden. Allen Anträgen auf Förderung und Ausbau des Fachschulwesens und des Verkehrsbaus sowie den Anträgen auf Verwendung von 10 Millionen Mark an die Wesen in Breslau, Königsberg, Frankfurt a. M. und Köln stimmte der Redner namens seiner Partei zu.

Zu ausführlichen Darlegungen ergriß darauf Minister Fick das Wort. Es betonte ihm Genugtuung, daß die Notwendigkeit eines selbständigen preussischen Handelsministeriums anerkannt worden sei. Notwendig sei ein gutes Zusammenarbeiten zwischen Reichsregierung und den preussischen Ressorts. Der Minister sagte: Er habe alles Verständnis für die schwierige Lage unserer Volksgenossen im besetzten Gebiet und ihre Wünsche und er verspreche, alles zu tun, um namentlich den Erwerbsländern dort nach Kräften zu helfen. Die Unvergleichlichkeit Oberschlesiens sei eine Lebensfrage für Deutschland. Die Befürchtung, daß bei der Vergabe der Reparationsleistungen für das mittlere Gewerbe und für das Handwerk kein Raum übrig bleibe, könne er nicht teilen. Derartige Abmachungen, wie sie mit der französischen Regierung eingegangen worden sind, könnten sehr wohl zu einer politischen Annäherung führen, und darin liegt

die große Bedeutung des Wiesbadener Abkommens.

Der Minister ging dann auf die Wünsche an der Börse ein und erklärte es als unnötig, bekämpfen zu wollen, daß das Sinken unserer Valuta etwa auf Nachschüssen der Reichsregierung zurückzuführen sei. Scharf warnte er sich gegen die Devisenpanik. Eine Wendung in der Entwicklung unserer Mark würde erst eintreten, wenn das Ausland einsehen werde, daß es sich mit den uns im Ultimatum auferlegten Lasten ins eigene Fleisch schneide. Der Minister besprach dann die Versorgung der Bevölkerung mit Kohlen und landwirtschaftlichen Produkten für diesen Winter. Für ausreichende Beförderungsmöglichkeiten zur Veranschaffung der Winterartikeln werde gesorgt werden. Dann kam der Redner auf die Verhältnisse in der Leuna-Werke zu sprechen. Der Minister sagte: Die trübselige Lage der Arbeiter in der Leuna-Werke sei eine Lebensfrage für Deutschland. Die Befürchtung, daß bei der Vergabe der Reparationsleistungen für das mittlere Gewerbe und für das Handwerk kein Raum übrig bleibe, könne er nicht teilen. Derartige Abmachungen, wie sie mit der französischen Regierung eingegangen worden sind, könnten sehr wohl zu einer politischen Annäherung führen, und darin liegt

die große Bedeutung des Wiesbadener Abkommens.

Die Stilllegung der Höcker-Baumwerke. Zu deren eingehender Beantwortung er jedoch heute noch nicht in der Lage sei. An der Hand von Äußerungen zweier Arbeiterblätter besahe der Redner, daß selbst diese Zeitungen die Ausschreitungen der Arbeiterchaft perurteilt hätten. Die Stilllegung der Betriebe lediglich wegen Forderungen der Arbeiterchaft sei gesehlich unzulässig.

Nach dem Minister sprach der deutsche nationale Abgeordnete Jentsch. Er trug eine große Reihe von Wünschen des deutschen Einzelhandels vor und forderte vor allem, daß den kaufmännischen Organisationen der Charakter öffentlich-rechtlicher Korporationen verliehen werde. Zum Schluss erhielt der Abg. Pöger-Waldenburg (D. Vp.) das Wort. Er polemisierte gegen die erhobenen Forderungen gegen das Handwerk und hält die Forderung des Handwerks, den Betriebschulunterricht nicht in die achtstündige Arbeitszeit zu legen, für durchaus gerechtfertigt. Überhaupt sei das starke Festhalten am Achtstundentag unsinnig. Die Leistung der Höcker-Baumwerke sei fortgesetzt vorzugehen. In den Leuna-Werken würden nicht dieselben Ergebnisse erzielt wie in Oppau.

Die Weiterberatung wurde dann auf Donnerstag 1 Uhr festgesetzt.

Der Geschäftsplan.

Br. Berlin, 6. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Astenrat des preussischen Landtags hielt bereits am gestrigen Mittwoch erneut eine Sitzung ab, um über den Geschäftsplan zu beraten. Man will nicht, wie vorgesehien war, bereits am Freitag dieser Woche eine Pause in den Plenarsitzungen einleiten lassen, sondern bis zum 22. d. M. zusammenbleiben und sich dann bis zum 2. November vertagen.

Die Kosten der Besatzungsarmee.

Dr. Paris, 6. Okt. (Havas.) In ihrer letzten Sitzung hat die Reparationskommission einen Beschluss über die Umrechnung der Besatzungsarmee, die vor dem 1. Mai entstanden sind, in Goldmark gefasst. Sie hat dahin entschieden, daß diese Umrechnung nach dem Durchschnittssatz der Vierteljahre erfolgen soll, in denen diese Ausgaben gemacht wurden.

Staatstheater.

„Der Dieb“ von Henry Bernstein ist in Wiesbaden nicht mehr unbekannt. Die Komödie wurde bereits vor Jahren wiederholt im Residenztheater, letzten Angebots gegeben. Man versteht nicht recht, warum diese importierte, abgelebte Komödie jetzt wieder aufgeführt wurde. An besseren, geliebteren und, so man will, geistreicheren Sachen ähnlichen Kalibers fehlt es wahrlich nicht.

Was darin vorgeht, ist schon erzählt: eine junge, hübsche Frau besitzt eine Freundin, auf deren Schloß sie mit ihrem Gatten zu Besuch geht, nach und nach um eine große Summe, um sich dem Gatten zuliebe kostspielige Gewänder zu leisten. Der Verdacht des Diebstahls wird auf den jungen Sohn des Gastgebers, den Stiefsohn der Freundin, gelenkt, der für die von ihm leidenschaftlich angelegte Bekanntschaft auch die Schuld auf sich zu nehmen bereit ist. Bewegungen durch das bedauerliche Verhalten des Jungen, macht diese schließlich das Geständnis, erhält Absolution und geht, den gebrochenen jungen Liebhaber mit ein paar Vertreibungen auf die ihn noch erwartenden Abenteuerlichkeiten des Lebens aufziehend, der Ruhe entgegen. Wenn wir einmal ganz parterre sind, werde ich ganz leise Bemerkungen mit einem kleinen roten Monogramm auf der Brust. Alles andere erzählt sich von selbst durch Umwege, Verknüpfungen, Entwürfungen, und der Rest ist Konversation, flüchtige, angeregte Konversation. Ein Routinier wie Henry Bernstein macht aus diesem dünnen Stoffchen ein flottes Theaterstück. Er ist so klug, den zweiten Akt ins Schlafzimmer zu verlegen und eine Situation zu konstruieren, die für die frühen Gemütern sogar anständig erscheinen und eben darum dem Stück noch ein ganz besonderes Geheimnis geben mag (in der gestrigen Aufführung bot das Schlafzimmer dem Auge ein sehr hübsches Interieur). Der kleine, überaus kultivierte Laie des Franzosen zeigt sich darin, daß er nicht auf einen plumpen, knalligen Schluß effiziert aufsteht, sondern mit schöner, edler Note abklingt und hinüberleitet in die von Tragik berührte Komödie.

Selva Rieffen (Marie Luise) war die Seele des Abends: klug, amüsiert, elegant, deil, quersüßig, nervös, raffiniert, leicht kühlend — pitantes Weibchen. Sie spielte mit Delikatess, Charme und Verwe, mehr: sie individualisierte. Willy Buschhoff (Richard) konnte neben ihr nicht stehen. Man sah von ihm den Eindruck einer leeren

Die Entscheidung über Oberschlesien.

Dr. Paris, 5. Okt. (Havas.) An autorisierter Stelle wird erklärt, daß jede Nachricht über die Teilung Oberschlesiens verfrüht sei und daß die darüber umlaufenden Gerüchte als Phantasien zu betrachten seien.

W.T.B. Berlin, 5. Okt. Zu verschiedenen, besonders aus französischer Quelle stammenden Nachrichten über das Schicksal Oberschlesiens erfahren die Blätter von ausländischer Seite, daß in Berlin noch keinerlei offizielle Meldungen über die Entscheidung des Völkerbundesrates vorliegen. Die „Berl. Börsenztg.“ spricht den Verdacht aus, daß in der Veröffentlichung der Meldungen System stehe. Auch die „D. Allg. Ztg.“ sagt, es scheint so, als ob das durch die Meldungen hervorgerufene Durcheinander bewußt geschaffen würde. Wir lassen uns aber in dem Glauben an den Sieg des Rechtsgefühls in Genf nicht irre machen. Dieser Rechtsgehalt kennt nur die einzig mögliche Lösung: das Verbleiben eines ungeheilten Oberschlesiens bei Deutschland.

Dr. Paris, 5. Okt. Der Genfer Korrespondent der „Information“ teilt mit, daß gestern von dem „Ausgang der Vö.“ der Vorentwurf für die Regelung der ober-schlesischen Frage, der nach der gestrigen Meldung des Berichterstatters von zwei Sachverständigen ausgearbeitet ist, grundsätzlich angenommen worden sei. Der Vorentwurf sei auch Irland und Lord George vorgelegt worden, deren Antwort und Stellungnahme erwartet wurde. Indessen sei im Hinblick die Zuteilung der Deutsche-ner Gegend noch kritisch. Die italienischen Delegierten schienen den Vorentwurf nicht sehr begeistert aufgenommen zu haben und hätten Vorbehalte gemacht.

W.T.B. Berlin, 5. Okt. Seitens der ober-schlesischen Berufsvereine wurde nachstehendes Telegramm an den Völkerbundsrat in Genf gerichtet. Die in der ober-schlesischen Berufsvereine. Ein Ratte, vereinigten Arbeiter, Beamten und Angestellten aller Berufsstände bitten den Völkerbundsrat, bei der Entscheidung der ober-schlesischen Frage die Rechte und Interessen der ober-schlesischen Bevölkerung mit Rücksicht auf die politische und sprachliche Zusammengehörigkeit Oberschlesiens zu vertreten. Ferner bitten wir, keine eigenartige kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung durch eine weitgehende Autonomie im Rahmen eines ungeheilten Oberschlesiens mit Verbleib bei Deutschland zu gewährleisten.

Eine zweite Völkerbundskommission in Oberschlesien.

Br. Kattowich, 6. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die ober-schlesischen Blätter berichten, daß eine zweite Kommission des Völkerbundes in Oberschlesien eingetroffen sei, der zwei Spanier, ein Engländer, ein Brasilianer, ein Türke und ein Belgier angehören.

Die neuen Postgebühren.

Zehnfache Erhöhung des Friedenslohnes.

Bb. Berlin, 5. Okt. Wie man aus parlamentarischen Kreisen hört, hat das Reichspostministerium zu einer auf den 12. Oktober anberaumten Sitzung des Vorstandsbeirats im Reichspostministerium eingeladen, die sich mit der starken Erhöhung sämtlicher Postgebühren befassen wird.

Diese Gebühren werden durch die Vorlage folgender Entwürfe beantragt werden: 1. Postgebühren, 2. Telegrammgebühren, 3. Änderung des Postgesetzes, 4. Änderung der Fernsprechnetze, 5. Erhöhung der Auslandspostgebühren.

Das Reichspostministerium rechnet schätzungsweise für das Rechnungsjahr 1921 im ordentlichen Haushalt mit Ausgaben von rund 9400 Millionen Mark, mit Einnahmen von rund 7050 Millionen Mark, also mit einem Fehlbetrag von 2350 Millionen Mark.

In der allgemeinen Begründung des Entwurfes heißt es, daß dieser Fehlbetrag durch die inzwischen gestiegenen Teuerungszulagen für die Beamten um hervorgerufen sei; hierzu komme die allgemeine Teuerung des gesamten Wirtschaftslebens. Die Volkswirtschaft steht daher durch ein Mittel eine Erhöhung der Gebühren für Briefe, Postkarten, Postpakete und Postanweisungen sollen im allgemeinen um zwei Drittel des bisherigen Satzes gesteigert werden. Der Entwurf schlägt daher beibehalten folgende Gebührenerhöhungen vor:

Postkarten im Ortsverkehr 50 Pf. (bisher 30 Pf.), Briefe 75 Pf. (bisher 40 Pf.), Briefe 75 Pf. (bisher 40 Pf.), 100 (60), 150 (80), 200 (120), Druckachen 30 (15), 50 (30), 100 (60), Pakete 500 (300), 600 (400). Telegramme das Wort 50 (30), die Gebühren für Einschaltungen mittels Radiokarte im Fernverkehr werden in den unteren Beträgen verdoppelt. Die Fernsprechnetze sollen um 20 Prozent erhöht werden, um die Mehrkosten der sachlichen und persönlichen Ausgaben in Höhe von rund 400 Millionen Mark zu decken. Die Auslandspostgebühren sollen erhöht werden, daß ungefähr das Verhältnis von 1:2 zwischen den Gebühren des Inlands- und Auslandsverkehrs beibehalten bleibt.

Individuen, die ihr Selbstmitleid übermäßig schenken, mögen schon mit wenigen Worten darauf hingewiesen werden, daß sie sich etwa an den Kragen und rennt erregt hin und her: Ich bin außer mir, oder brummt nachdenkend: hm!, oder schreit aufgebracht: Mariell! — Damit hat er sich erhört und hat das weitere nur herunter. Hans Rodius (Logarbes) sah, stand und tritt fest und gemessen wie ein Gewandener und sprach überdies zeitweise zu leise, so daß seine Worte im Hause verhallten. An Wollf, Andriano (Bernard) sieht man die Ansetzung und das Vorbild seines Vaters, aber er machte seine Sache recht brav. Auch M. Doppelbauer (Jaballa) und Guido Lehmann taten ihre Schuldigkeit.

Künzungen hätten dem Stück nicht geknallt, und das Tempo der Aufführung, wenigstens im ersten Akt, hätte lebhafter sein können.

Konzert.

Raoul v. Koczalski spielt Chopin —: diese Kunde ging am 2. Abonnementskonzert als eine besonders wirksame Zauberformel voraus. Der Saal des Kasino war am Mittwoch ausverkauft, und mehr als das: am Ende mußte sogar der Nebensaal geöffnet werden, um dem Andrang der Hörer zu begegnen. Denn wenn Koczalski „Chopin spielt“, so weiß man im voraus, daß ein berufen und ausgewählter Interpret des feineren, poetischen Romanziers am Klavier wartet. Nicht umsonst hat Koczalski das Glück, noch von einem ehemaligen Schüler und Freund Chopins — Unterweisung zu erhalten: von dem Klaviermeister Mikulski, der auch eine pietätvolle Herausgabe Chopinscher Werke veranstaltet. Der Sinn für Chopin wird somit früh in ihm geweckt. Chopin mit vollem Verständnis zu umfassen, — das konnte ihm nur das Leben, die vornehmste Kunst- und Geistesbildung und — sein Herz lehren. Oder wie könnte man den Phantasien eines Chopin anders begreifen, als durch das Gefühl der hingebungsreichen Liebe! Drei Generationen haben Chopin schon für den schönen Frauen der Pariser Salons — als ein Salonheld begann Chopin seine kurze Lebens- und Siegeslaufbahn. Dann war es Franz Liszt, der den tieferen Gehalt seiner Musik erkannte; und „Hut ab, ihr Herren, ein Genie!“ — so begrüßte ihn der Mitkämpfer der Romantik Robert Schumann in Deutschland. Und heute empfinden wir staunend, wie viel „Zukunftsmusik“ und „Impressionismus“ eigentlich Chopin schon vorausgesehen und vorweggenommen hat: wie modern er im Grunde ist. . .

Die Völkerbundstagung beendet.

W.T.B. Genf, 5. Okt. Die zweite Tagung der Völkerbundstagung nahm heute abend um 6 Uhr ihr Ende, nachdem sie genau einen Monat getagt und neben zahlreichen Kommissionsitzungen 33 Volltagungen abgehalten hatte. Der Präsident der Versammlung, Jonahert Dr. van Karnebeek, holländischer Minister des Äußeren, hielt unter lautele Stille des vollbesetzten Hauses in französischer Sprache die Schlussrede. Er nahm in bewussten Worten Abschied von der gastfreien Schweiz, ihrer Regierung und der Stadt Genf, von den Mitgliefern der Versammlung und des Sekretariats, deren fruchtbare Arbeit er feierte, und von den Vertretern der Presse, denen er besonders herzliche Worte widmete. In großen Zügen entwarf er sodann ein Bild der vollbrachten Arbeit, denn die Abschlussrede, sagte er, sei auch die Stunde der Gewissensprüfung und der Verantwortlichkeit vor den Regierungen und vor den Völkern. Zweifellos würden jene enttäuscht sein, die ein Wunder erwarteten. Aber die besten Absichten müßten sich stets vor der Wirklichkeit beugen und vor den Hindernissen, die die Völker selbst schafften. Nichtsdestoweniger müsse ausgegeben werden, daß der Gedanke der internationalen Vereinigung und Zusammenarbeit, gleichviel wie seine gegenwärtige konkrete Form sei, ein endgültiges Gut der Menschheit geworden, daß der Völkerbundgedanke konstant und daß fruchtbare Arbeit geleistet worden sei. Der Präsident zählte sodann die Maßnahmen zur Befestigung des Optimums und des Friedens- und Kinderhandels auf sowie die Verfassungsarbeiten der ersten Kommission, die oft bedeutsame politische Fragen berührt hätten. Außerdem habe der Völkerbund die Zahl seiner Mitglieder vermehrt und die Tür für die offenen gehalten, die zu gegebener Stunde sich ihm anschließen und das Haus der Völker vervollständigen würden. Auch in der Abrüstungsfrage wolle van Karnebeek Fortschritte verzeichnen können; er wolle ihre Bedeutung allerdings nicht übertrieben, denn der Weg sei lang und das Problem verwickelt; aber die statistische Arbeit, die geleistet worden sei, die Einrichtungen für die Kontrolle des Waffenhandels, die Einforderung formeller Vorschläge für die temporäre gemeinsame Kommission usw., begreuten — so meinte der Vorsitzende — den Willen zum allmählichen Fortschreiten. Weiter sei die Errichtung eines internationalen Gerichtshofes zu erwähnen.

Während die Versammlung ihre Arbeiten abschloß, tagt der Völkerbundsrat weiter. Morgen wird er sich mit der albanischen Frage befassen. Unter großer Aufmerksamkeit des Hauses tagt van Karnebeek hinzu. Und wissen wir nicht, daß in der ober-schlesischen Frage die Arbeiten der vier Nationalitäten, denen die Vorprüfung dieses wichtigen Problems anvertraut ist, sich auf autem Wege befinden, auf so gutem Wege, daß man voraussehen darf, daß in kurzer Frist der Rat die Lösung, die er empfiehlt, mitteilen kann?

Die Versammlung, die wiederholt die Rede des Vizepräsidenten mit Beifallstundgebungen begleitet hatte, schloß die Tagung mit Beifallstundgebungen. Die Delegierten im Saal und die Tribünenbesucher erhoben sich von ihren Plätzen und bereiteten Herrn van Karnebeek stürmische Ovationen. Hierauf erklärte dieser die zweite Tagung der Völkerbundstagung für geschlossen.

Dr. Genf, 5. Okt. In der letzten Sitzung des Völkerbundesrates wurde, wie ich bekannt, auf Antrag des englischen Staatsmitgliedes Fildes folgende Resolution angenommen: Das Generalsekretariat wird aufgefordert, bei der Regierungskommission für das Saarbecken anzufragen, wie es sich genau mit der Regelung der feindlichen Schulden im Saarbecken verhält, und ob eine baldige Lösung dieser Frage zu erwarten ist.

Ludendorff über ein deutsch-französisches Einverständnis.

Dr. Paris, 6. Okt. General Ludendorff hat dem Sonderberichterstatter des „Deutsche“ in München auf dessen schriftliche Fragen: ob die Möglichkeit eines dauerhaften Einverständnisses zwischen Frankreich und Deutschland bestehe, ob die deutschen Interessen nicht notwendigerweise den französischen entgegenstünden und ob schließlich nicht eine tiefgehende Feindschaft Frankreich und Deutschland trenne, geantwortet und erklärt, er halte ein dauerndes Einverständnis zwischen Deutschland und Frankreich für möglich. Das wesentliche Hindernis bilde die augenblickliche Form des Pariser Friedensvertrages. Er glaube nicht, daß die französischen und die deutschen Interessen notwendigerweise entgegenstünden sein müßten. Er sei vielmehr der Ansicht, daß die beiden Nachbarstaaten, die voneinander abhingen, namentlich auf industriellem Gebiet, auch gewisse parallele wirtschaftliche Interessen hätten. Die antikanonische Tendenz eines großen Teiles der deutschen Presse erkläre sich daraus, daß die französische Politik immer mehr im deutschen Volk die Ansicht verfestigt habe, Frankreich wolle die vorkommene Vernichtung Deutschlands. Dieses Gefühl werde verschwinden, sobald die französische Regierung sich entschließen könne, ihre Politik zu ändern. Eine solche Politik wäre möglich, ohne daß sich Frankreich von seinen augenblicklichen Alliierten trenne, nicht einmal in einen Konflikt mit ihnen geraten müsse.

Raoul v. Koczalski hat keinesfalls an einem verständnisvollen Chopin-Kultus in Deutschland treulich mitgearbeitet. Er gab gestern unter dem Jubelnden Beifall seiner Zuhörer wieder die reichhaltigen Proben seiner Chopin-Kunst. Unmöglich allen diesen Beiträgen im einzelnen nachzugehen. Es sind Blumen und Blüten, die durch ihren Duft und Glanz erzaun — nicht auf Stempel und Staubgefäße untersucht sein wollen. Nur die Erinnerung an einige der schönsten Gaben sei festgehalten. Zum Beispiel an jene beiden „Erliden“: die „In Terge“ und die „auf schwarzen Tischen“. Waren es wirklich Erliden? Sie erschienen so unabhängig und leichtbewegt hingeworfen, daß man sie für phantastische Improvisationen nehmen konnte. Während andererseits das weiterhin spielte „Phantasia-Improvisation Lis-Moll“ in so virtueller Ausführung recht bewies, wie eigentlich jedes Stück von Chopin in gewissem Sinne eine „Erlide“ ist. Dann denken wir noch an das zartfühlende „No. 24“ „No. 24“ „No. 24“ mit der fast melancholisch anklagenden reichen Ornamentik; und an die im Vortrag wie aus Seide und Spitzen gewobene „Berceuse“ —! Daneben gab es auch Kraftgewaltiges, Dramatisches, Belebtes wie die leidenschaftliche „F-Moll-Phantasia“ —: lauter Meisterbeispiele einer mit feinstem Eleganz und reichem „Charme“ geschmückten Virtuosität. Den Schluss machten die „24 Präludien“, deren Wiedergabe schon von früher als eine Meisterleistung dieses Pianisten bekannt ist. Die Zuhörer setzten sich von den Beiträgen des Abends aufs lebhafteste gefesselt; und so wird es wohl immer sein, wenn es heißt: Raoul v. Koczalski spielt Chopin.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Goethe-Abend im Kurhaus. Im großen Saal des Kurhauses fand eine feierliche, aber weiche Freie zu Ehren unseres größten Dichters statt. Herr Max Montor vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg residierte vollkommen aus dem Gedächtnis Gedichte, Balladen und dramatische Szenen. Er ist ein glänzender Sprechvirtuose — ganz, alle Schule — sämtliche Stimmregister weiß er spielend zu handhaben, und nur gelegentlich, im höchsten Affekt, schien er kein vollendetes Organ etwas zu überbieten. Der schließlich vollendeten Technik gefolgt, die eine feine Reife der Auffassung. Gleich das erste Gedicht „Der Gott und die Natur“ war eine plastisch erbaute und klar vor das geistige Auge des Hörers hingestellte dramatische Szene. Der „Gott“

Wiesbadener Nachrichten.

Außerordentliche Bezirksynode.

Die außerordentliche Bezirksynode beriet in ihrer gestrigen Sitzung zunächst den Entwurf eines Kirchengebietes, betr. Pfarrbezirkung, das nach eingehender Begründung durch den Referenten des Konsistoriums Konsistorialrat Dr. Theinert Annahme fand. Den Bericht des Kollektionsausschusses erstattete der Synodale Rektor Viktor. 29 175.37 Mark waren verfügbar und wurden nach Vorschlag des Ausschusses verteilt. Ein Antrag Krämer, einen Opertag für das „Paulementstift“ zu veranstalten, das in schwerer finanzieller Lage ist, fand Annahme, ebenso ein Antrag Freylius auf Schaffung eines Vertrauensrats, der dem Konsistorium beigegeben werden und aus 3 Mitgliedern der Kirchen, 3 der Mitte und 2 der Linken bestehen soll. Die Synodalkollekten für Beihil. den Kassatischen Geringverdienenden, den Evangelisch-lutherischen Hilfsvereinen und die Seemannsmitteln wurden weiter bewilligt für die Jahre 1922, 1923 und 1924. In die einzelnen Ausschüsse und Kommissionen der Synode wurden die bisherigen Mitglieder wieder gewählt. An die Stelle des verstorbenen Synodalen Schmidtborn trat Synodale Stefan Krämer (Horsdorf). Die in der vorgeschrittenen Sitzung vom Synodalen Professor D. Hauke beantragte Anträge wurden in der gestrigen Sitzung von der mit ihrer Abfassung beauftragten Kommission vorgelegt und fand die Billigung der Synode. Sie soll von den Kantons, durch die Sonntagsschüler und den Kirchenboten des Bezirks sowie auf jede sonst mögliche Weise den Gemeindegliedern unter Heimauftrag bekanntgegeben werden. In der Anrede kommt zum Ausdruck die Bitte an die Gemeinden, festzuhalten auf der Grundlage anstehender evangelischer Kirche, dem Glauben an Jesus Christus den Herrn und einzutreten für evangelischen Religionsunterricht in unserer verdorbenen nachlässigen Simultanschule. Synodale Holzhausen bringt die Not der Pfarrstelle, die dort infolge der Besetzungsschwierigkeiten vielfach herrscht, zur Sprache und dankt der Kirchenbehörde, daß sie alles getan hat und noch tut, um diese Not zu beseitigen. Finanzreferent Rechnungsrat Keerl teilt mit, daß vom 1. September ab die Finanzämter mit der Eingabe der Kirchensteuer beauftragt sind. Nach einer Pause von 10 Minuten wird über einen Antrag Freylius beraten, der den Wunsch der Synode zum Ausdruck bringen soll, einem Mitglied der Linken Sitz und Stimme in dem Konsistorium zu verschaffen. Der Antrag wird dem erweiterten Konsistorium zur Erwägung überwiesen. Um 2½ Uhr schließt der Präses die diesjährige Tagung der außerordentlichen Bezirksynode mit Worten des Dankes an alle Referenten und Kommissionsmitglieder, besonders auch an die Verwaltung des Landeshauses, die den Sitzungsablauf in entgegenkommendster Weise zur Verfügung gestellt hat.

Nach Aufhebung der Rheinzollgrenze.

Die Eisenbahndirektion Mainz teilt uns mit: Zur Abklärung der nach Aufhebung der Rheinzollgrenze nicht mehr erforderlichen längeren Kontrollaufenthalte auf den Kontrollstationen sind die Züge von Frankfurt a. M. bis Goldstein, von Frankfurt a. M. bis Höchst a. M., von Darmstadt bis Weiterstadt und von Darmstadt bis Griesheim bei Darmstadt ab 3. bzw. 4. d. M. entfallen später gelegt. In umgekehrter Richtung werden ab 10 d. M. die Züge ab Goldstein, Weiterstadt und Griesheim bei Darmstadt entsprechend früher gelegt, so daß in beiden Fällen nur noch der vorübergehende Aufenthalt der Züge auf der Strecke der Zollkontrollstationen besteht. Die Änderung des Fahrplans der Züge nach dem unbedenklichen Gebiet kann zur Vermeidung von Querschnittsverzögerungen, die nicht rechtzeitig von der Frühberlegung Kenntnis erhalten können, nicht vor dem angegebenen Zeitpunkt erfolgen. Die Verkehrsleistungen der gestörten Züge werden auf den betreffenden Stationen durch Ausbesserung bekanntgegeben. Alle weitergehenden Änderungen, die mit der Aufhebung der Kontrollstationen zusammenhängen, können erst am 26. Oktober d. J. vorgenommen werden.

Volkshochschule Wiesbaden. Die Arbeitsgemeinschaft Dr. Aufst. Aus der mittelalterlichen und neuzeitlichen Kulturgeschichte, fällt in dieser Woche aus und wird erst Freitag, den 14. Oktober, fortgesetzt. Die Arbeitsgemeinschaft findet im Landesmuseum statt. Zeit: 7½ Uhr abends. Auch die Arbeitsgemeinschaft Bonn: Das Problem der Trauer, erleidet eine Unterbrechung bis zum Dienstag, den 18. Oktober.

Einwinterung der Wasser- und Gasleitungen. Die Gaswerksverwaltung schreibt uns: Die Wasserwerksverwaltung bringt das rechtzeitige Einwinteren der dem Frost ausgesetzten Wasserleitungen in Erinnerung. Weiter macht sie bekannt, daß es, wie im vergangenen Jahr, so auch in diesem Jahr, keines besonderen Antrags für die Abnahme der Wassermeßer bedarf, die während des Winterhalbjahres außer Benutzung und durch Frost gefährdet sind. Erfolgt daher innerhalb 8 Tagen kein Einbruch gegen die beschriftete Abnahme, so werden die Meßer auf Kosten der Abnehmer ausgebaut. Wiederholt wird auch auf die große Empfindlichkeit des Gases gegen Kälte aufmerksam gemacht. An der Stelle, an der die Gasleitung von einem warmen in einen kalten Raum eintritt, schneidet sich nämlich Kohlenstoff in

„König“, mit der größten Einfachheit gesprochen, hatte den noch durch den Ausdruck steigender Belohnung beim Vater, flehender Angst beim Kind. Die trostliche Dichtung des jungen Titanen „Prometheus“ wußte Herr Monitor mit königlichem Stolz zu beleben, und die sich aufbauende Kraft der Worte „Muß mir meine Erde doch lassen stehen“ wird man so bald nicht vergessen. Doch auch weiche, schmelzende Töne stehen dem Künstler zu Gebote. In dem überirdisch schönen Gedicht „An den Mond“ wußte er einen ergreifenden Ton weber Einfließen zu treffen. Es war, als zitterte Goethes Schmerz über die arme Christel von Labarra, die sich in die Umarmung und damit die erste Veranlassung zu dem Gedicht gab, noch immer in jedem Wort leise nach. Diese stillen Verse bedeuteten vielleicht den Höhepunkt des Abends. Herr Monitor trug dann zwei größere Szenen aus „Johanne“ und „Tasso“, vor, rechte Brücken des Könnens, an denen sich keine Meisterschaft bemerkt: vorzüglich waren besonders die polaren Gegenstände in den Charakteren des nervös feurigen Idealisten Tasso und des tüchtigen Realpolitikers Antonio herausgearbeitet. Den Schluß des Programms, das in seiner glücklichen Zusammenstellung Goethe nach allen Seiten gerecht wurde, bildeten zwei Szenen aus dem „Faust“, der „Spargiergasse“ und die Szene zwischen Wertho und dem Schüler. Besonders die letztere wußte der Künstler sehr lebendig zu gestalten und während er bei den übrigen Vorträgen eine bewunderungswürdige Ruhe wahrte, nahm er hier ein wenig Wut und Geste in dezenter Weise zu Hilfe. Eingeleitet wurde der Abend in stimmungsvoller Weise durch Beethovens Romanze in G-Dur, die Herr Konzertmeister Wido Klemann, am Klavier von Fr. Johanna Klein verständigvoll unterstüzt, mit großem, feierlichem Ton zu Gehör brachte. Das erfreulicherweise zahlreiche erschienene Publikum gab sich den erhabenen Rhythmen der Goethelichen Dichtung mit einer fast religiösen Andacht hin, obwohl die dem gesprochenen Wort recht unangenehme Akustik des großen Saales den Genuß stellenweise beeinträchtigte.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Im Anschluß an die Philologen-tagung in Jena fand am Sonntag zu Weimar die Hauptversammlung des Schillerbundes statt. Der Vorsitzende Professor Dr. Eduard Scheidemann

Kritiken aus, die den Zeitungsquerschnitt zunächst verengen, mit der Zeit aber zur vollständigen Verklärung führen können. Die Gasleitungen sind deshalb, ähnlich wie die Wasserleitungen, in kalten Räumen gut zu isolieren. Vor allem aber sind die Kellerfenster in der Nähe von Gasleitungen und Gasmeßern zu schließen.

Weitere Erhöhung der Margarinepreise. Wie uns Berlin gemeldet wird, teilt der Margarineverband mit: Die Steigerung der Preise für die von der Margarineindustrie benötigten Rohstoffe auf dem Weltmarkt und das rasche Sinken des deutschen Marktkurses veranlaßte die deutsche Margarineindustrie Mitte September zu einer gemeinsamen Aussprache über diese Verhältnisse, um zu einer Verständigung über die Preise der fertigen Margarine zu kommen. Eine aus den Kreisen der Industrie gewählte Kommission beschloß am 15. September eine Erhöhung der Margarinepreise. Zur Zeit dieser Preisfestsetzung wurde der holländische Gulden mit 30 M. bewertet, doch in der Zwischenzeit stieg dieser Kurs um ein Drittel auf 40 M. und darüber. Diese Steigerung hatte eine Erhöhung der Preise im Inland und auch ein weiteres Ansteigen der Weltmarktpreise für Rohstoffe zur Folge. Die Margarineindustrie war daher gezwungen, dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, und die dazu berufene Kommission beschloß in einer am 4. Oktober abgehaltenen Sitzung, eine weitere Erhöhung der Margarinepreise einzutreten zu lassen, um wenigstens einigermaßen die analogen Verhältnisse auszugleichen. Die sofort in Kraft getretene Preissteigerung betrug für beste Margarine, sogenannte Obermarke, 2 M. für das Pfund; für die übrigen Marken betrug die Erhöhung 2,50 M. das Pfund. Die neuen Margarinepreise ließen sich demnach wie folgt: Für die Extramarke 19 M., für die Sozialmarke 17,50 M., für die erste Handelsmarke 16,50 M. und für die zweite Handelsmarke 15,50 M. für das Pfund. Der Preis für die Schmelzmargarine wurde um 3 M. für das Pfund erhöht.

Großhandel mit Tabakwaren. Die Handelskammer Wiesbaden teilt mit: Nach einer Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers vom 24. September d. J. ist die Verordnung über den Handel mit Tabakwaren vom 28. Juni 1917 aufgehoben. Die für den Großhandel mit Tabakwaren leichter erforderliche besondere Genehmigung ist damit in Wegfall gekommen.

Angestellte- und Invalidenversicherung. Es herrscht in weiten Kreisen Unklarheit darüber, bis zu welcher Gehaltsgrenze Angestellte außer zur Angestelltenversicherung auch zur Invalidenversicherung Beiträge zu zahlen haben. Dazu sei bemerkt, daß Angestellte auch nach der neuesten Gesetzesgebung nur dann gleichzeitig invalidenversicherungsspflichtig sind, wenn ihr Jahresarbeitsergebnis 2000 M. nicht übersteigt. Es empfiehlt sich jedoch, die aus den Beiträgen zur Invalidenversicherung erworbene Anwartschaft durch Zahlung freiwilliger Beiträge aufrechtzuerhalten. Die Bestimmung, daß bei einer gewissen Gesamthöhe der Bezüge das Ruhegeld der Angestelltenversicherung neben Renten aus der Invalidenversicherung ruht, wird voraussichtlich demnächst beseitigt werden.

Die Jagd nach dem Tafelobst. Aus Frankfurt a. M. wird uns berichtet: Die Obstbaugewerke im Taunus, Odenwald und Spessart werden gegenwärtig von einem Heer von Händlern aus allen Teilen Deutschlands durchzogen, das sich wie wild auf die Ernte stürzt und diese zu jedem Preis zu erwerben sucht. Die Vorwirtsbäuer der Hauptobstorte sind abends von diesen „Obsthäuten“ überfällt. Infolge der übermäßigen Nachfrage steigen die Preise rasch in die Höhe. Apfel, für die man vor zwei Wochen noch 80 M. den Zentner bezahlte, werden gegenwärtig von den Händlern für 190 bis 160 M. aufgekauft. Die Obstzüchter können sich des Ansturms der Händler kaum erwehren. Obst zu annehmbaren Preisen wird auch in diesem Jahr für den Durchschnittsmenschen eine unerreichbare Delikatesse sein.

Sabotage auf dem Rhein. Aus St. Goar wird uns berichtet: Die Bemannung des bei Rastert vor Anker liegenden Dampfers „Brin Dendrik“ hat in der Nacht zum Montag verurteilt, den Dampfer durch Öffnen zweier Ventile zum Sinken zu bringen. Der Akt wurde im letzten Augenblick durch das Eingreifen des Kapitän, der durch das Fallen von Gegenständen in seiner Kajüte aufwachte und dadurch mit seiner Familie vor dem Wasserertrinken wurde, verhindert. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Wiesbaden wurde die Bemannung bei Anbruch des Dampfers in Mannheim verhaftet.

Der Bundesrat der Krippenvereine Deutschlands findet Sonntag, den 9. Oktober, in Wiesbaden statt. Auf der Tagesordnung der diesmaligen Versammlung steht u. a. die Wiedereröffnung mit dem Krippenvereine Verband. Anlässlich der Tagung veranstaltet der hiesige Krippenverein am Samstagabend eine Begrüßungsfeier, zu der die Mitglieder und Freunde des Vereines freien Zutritt haben. Die Veranstaltungen finden im Rath. Leseverein, Zulfenstraße 29, statt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.
Stadtheater. In der Reinszenierung von Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“, die für Donnerstag, den 13. Oktober, zum erstenmal aufgeführt ist, soll versucht werden, einerseits die drei Erzählungen als dramatische Aktionen von dem Vor- und Nachspiel als realistische Begebenheiten entsprechend abzugeben und andererseits die drei Erzählungen untereinander ihrem verwickelten Stil nach wirksam auseinander zu stellen.
Karuss. Das Freitag-Abendkonzert steht unter Leitung des hiesigen Musikdirektors Carl Schürich. — Mit dem großen Illuminations-

berichte in seiner Begrüßungsansprache über die Zeit vom Oktober 1919 bis Oktober 1921 und über die letzten Festspiele für die deutsche Jugend. Der Jahresbeitrag für Mitglieder des „Deutschen Schillerbundes“ wurde von 1 M. auf 3 M. erhöht. Das Gesamtvermögen des Bundes beträgt einschließlich der 3338 M., die für den auf dem Weimarer Friedhof in der Nähe des Wilhelmsdenkmalsteins zu errichtenden Denkmal für die gefallenen Mitglieder eingegangen sind, etwa 40 000 M. Für die Festspiele 1923 ist die Aufführung von „Wilhelm Tell“, „Johanne“ und „Tasso“ in Aussicht genommen. Zur Aufführung lebender Dichter konnte sich der Nationalausschuss vorläufig nicht entschließen; den Gedanken, Gerhart Hauptmann oder Adolf Bartels, den Gründer des Schillerbundes, die beide im nächsten Jahr ihren 80. Geburtstag feiern, durch die Aufführung eines ihrer Stücke zu ehren, ließ er dabei fallen.

Bildende Kunst und Musik. In Balafrina, der Geburtsstadt des großen Komponisten, wurde ein Denkmal von Pierluigi Balestrina enthüllt. Als Vertreter des Königs und der Regierung nahmen Unterstaatssekretär Kolabi, als Vertreter des Papstes der Bischof von Balafrina Kardinal Vanutelli an der Feier teil. In einer Ansprache betonte Kolabi, das Gedenken des Königs gebe dem Tag die Bedeutung einer vaterländischen Feier. — Die Deutschen in der Republik Mexiko haben beschlossen, zur Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit Mexikos dem Lande für seine Hauptstadt ein Denkmal Beethovens zu schenken, und man hat am „Deutschen Tage“ der großen Feier dem Präsidenten der Republik eine entsprechende Stiftungsurkunde überreicht. Die deutschen Kolonien des Landes hatten sich vorher an Ferdinand Avenarius, den Herausgeber des „Kunstwart“, mit der Bitte gewandt, das Bestehen eines solchen Denkmals zu übernehmen. Avenarius hat dem zugestimmt und die Vermittlung übernommen. Wahrscheinlich wird Professor v. Gosen das Beethoven-Denkmal für Mexiko schaffen. — Vorbesatz eines weiteren günstigen Verlaufs der Werbung der „Deutschen Festspiel-Stiftung“ (Sigfried Wagner, Bayreuth) mitgeteilt wird, bei der geplanten Wiederaufnahme der Festspiele im Jahre 1923 voraussichtlich „Die Meistersinger“, „Tasso“ und „Der Ring des Nibelungen“ zur Aufführung gelangen.

abend am Samstag dieser Woche im Kurgarten schließt die Kurverwaltung ihre besonderen Gartenveranstaltungen. Es wird an diesem Abend noch einmal eine ganz besonders reichhaltige und effektvolle Illumination bieten, die welcher nicht weniger als 20 000 Lampen und Lichter zur Aufhellung gelangen. Auch Leuchtkontrollen und Scheinwerfer treten wieder in Tätigkeit. Während der Illumination konzentriert das Kurorchestr, — Für Sonntag hat die Kurverwaltung den Schauspieler Alfred Buchholz, Frankfurt a. M., zur Veranstaltung eines Singspiels Dichters abends gewonnen, bei welchem weiter Frau Sule Eisinger, Karlsruhe, eine Anzahl Volkslieder zur Laute zu Gehör bringen wird.

* Konzert Gernsheim. Das am 10. Oktober im Kasino stattfindende Konzert von Cornelius Gernsheim beginnt bereits um 7½ Uhr.

Aus dem Vereinsleben.

* Der „Wiesbadener Verein Wiesbaden, F. B.“, 31. Sonntag, den 2. d. M., abends 8 Uhr, im Hotel Union, Neugasse, Ecke Moserstraße, eine Besprechung für den Bezirk III des Badischen Fußballverbandes, Wilhelmstraße, nördlich der Taunusstraße, ab. Um recht zahlreichen und pünktlichen Erscheinen wird gebeten.

* Der Verein zur Förderung der Amateurphotographie, wird in diesem Winter in seinem neuen Heim im Saale des Hotel Prinz Albrecht, Altes Rathaus, eine Reihe interessanter Vorträge veranstalten. Den Beginn macht Herr Photograph H. Strauß, Wiesbaden, am Freitag, den 7. Oktober, abends 8½ Uhr, mit dem Thema: „Was der Amateur von der Heimpotografie wissen muß“. Gäste sind willkommen.

* Der Schachklub Wiesbaden 1911 veranstaltet am Samstag, den 8. Oktober, abends 7½ Uhr, in der Turnhalle, Hellmuthstraße, zu Ehren seiner bei den diesjährigen Wettkämpfen hervorragenden Sieger eine Abendunterhaltung mit Tanz.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Aus der Vierstädter Gemeindevertretung.

Z. Vierstadt, 4. Okt. In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde Herr Landwirt Aug. Kaiser an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Herrn v. d. Rode eingeführt und verpflichtet. Die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe wurde nochmals ausgeteilt, da erst durch die Finanzkommission das „Soll“ und „Haben“ der Gemeinde festgestellt werden soll. An die Siebler soll der zu benötigende Kies aus der Gemeindegrube unentgeltlich abgegeben werden. Der Grundstückplan für das Siedelungsgebiet ist genehmigt. Den Gemeindegliedern wird eine Vollerhebung pro Stunde 1 M. bewilligt. Eine sehr ergötzt Debatte eröffnete sich um die von der Gemeinde bewilligte Summe von je 20 000 M. zu den Siedelungsarbeiten. Während der Vortrag des Wort Beihilfe vorhielt, schlug der Beigeordnete vor, dieses Wort durch den Ausdruck Darlehen zu ersetzen. Er und andere Mitglieder bürgerlicher Parteien können sich nämlich nicht entschließen, solche Summen Gemeindegeld zu verschleudern. Die je 20 000 M. sollten vielmehr als unfindbares, unparlamentarisches Darlehen auf 20 Jahre gegeben werden. Nach dieser Zeit sollte die jeweilige Gemeindevertretung weitere Beschlüsse fassen. Die Vertreter der Arbeiterschaft waren jedoch anderer Meinung. Sie sahen sich, daß trotz aller Zuschüsse der Siebler hohe Mietzinsen aufzubringen hat, und auf die Unmöglichkeit hin, daß nach 20 Jahren vielleicht noch eine Zinszahlung der 20 000 M. eintreten könne, wäre niemand in der Lage zu bauen. In einer gemeinsamen Sitzung, in welcher Gemeinderat, Bauauschuss und sämtliche Siebler anwesend sein sollten, soll versucht werden, ob sich ein Ausweg finden wird, denn daß der Wohnungsnot nur durch Neubauten abgeholfen werden kann, das steht man auf beiden Seiten ein.

Die Aussperrung der Höcker-Tarbwerte und Griesheim-Elektron.

* Höcker a. M., 6. Okt. Um den Streitfall mit obengenannten Werken beizulegen, haben die Arbeitnehmerverbände den beruflichen Schlichtungsausschuss der Gruppe Chemische Vermittlung angerufen. Nach eingehender Verhandlung, in welcher beide Parteien ausgiebig zu Wort kamen, kam der Schlichtungsausschuss einstimmig zu folgendem Vermittlungsvorschlag: Nachdem der Arbeitgeberverband zunächst für das Werk Griesheim folgende Erklärungen zu der am 30. September zwischen den Parteien geschlossenen Vereinbarung, welche von beiden Seiten unverändert als Grundlage für die weiteren Verhandlungen angesehen wird, gegeben hat: 1. Die Frage der 50-Stundenwoche ist durch unsere ausdrückliche Erklärung bei den letzten Verhandlungen ausgeschlossen worden. Wir haben uns insofern vorbehalten, von unserem tarifmäßigen Recht Gebrauch zu machen, diese Frage unseren tariflichen Schlichtungsinstanzen zu unterbreiten oder sie zum Gegenstand von Tarifverhandlungen zu machen. 2. Es ist von der Firma nicht beabsichtigt, die augenblickliche Sachlage zu Betriebsbeschränkungen oder Stilllegungen auszunutzen. 3. Die Firma wird den Betrieb so schnell wie möglich wieder aufnehmen, wie dies technisch möglich ist. Der Schlichtungsausschuss empfiehlt den Gewerkschaften, auf Grund dieser Erklärung möglichst bald eine Zustimmung der feitherrigen Gesamtbetriebsrat herbeizuführen. Der Schlichtungsausschuss gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Firma nach einem zustimmenden Beschluß der Arbeiterschaft ihren Betrieb so schnell wie irgend möglich in vollem Umfang wieder aufnimmt, um die wieder eingestellten Arbeiter und Arbeiterinnen möglichst in wenigen Tagen wieder in Arbeit zu bringen. Der Schlichtungsausschuss hofft, damit den Weg gezeigt zu haben unter entsprechenden Bedingungen die Arbeit auch in Höchst und Kettstadt wieder aufnehmen zu können.

Das Spiel mit dem Resolutor.

Spd. Wagen, 5. Okt. Auf einem Rheinfraßschiff wurde ein Schiffer aus Eberbach von einem Kameraden, der leichtfertig mit einem Resolutor spielte, durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt.

Großer Diebstahl.

in St. Goarshausen, 4. Okt. Dem Wirt der Gastwirtschaft „Zur Stadt Gauh“ wurden aus dem Kassenkassette 27 000 M. gestohlen, die der Beklehne zum Einkauf von Trauben zurecht gelegt hat.

Mädchenhändler.

in Oberlahnstein, 5. Okt. Ein älterer Herr und eine jugendliche Dame hatten hier versucht, ein 16-jähriges Mädchen fortzuführen. Die beiden Personen wurden unter dem Verdacht des Mädchenhandels verhaftet.

Sport.

* Automobil-Turnier. Wie wir aus dem Sekretariat des Wiesbadener Automobilklubs vernahmen, sind die Meldungen zu der am 8. d. M. nachmittags 2 Uhr, auf dem Ruchausplatz beginnenden automobilistischen Wettkämpfen zahlreich eingegangen, so daß interessante Vorleistungen zu erwarten sein werden. Bei der Konkurrenz beteiligt sind die Fahrer: Adler, Benz, Bugatti, Mercedes, Daimler, Opel, Vauxhall, Salm und Wunders. Es sind 19 Meldungen eingelaufen, und zwar von Mitgliedern des Automobilklubs von Deutschland, Frankfurter Automobilklub, Kölner Automobilklub, Oberrheinischer Automobilklub und Wiesbadener Automobilklub. Wie bekannt, handelt es sich bei dem Automobilturnier um schwierige Fahrleistungen, welche sowohl die Güte der beteiligten Automobile als auch die Geschicklichkeit der Fahrer betonen sollen. Die zu absolvierenden Fahrleistungen sind von der Sportkommission des Wiesbadener Automobilklubs ausgearbeitet und bestehen im wesentlichen aus fünf verschiedenen Konkurrenzren. Alle gemeldeten Automobile haben die entworfenen Figuren unter Beachtung schwierig zu machender Hindernisse zu absolvieren und sind für jede Konkurrenz 2, für das Gesamtergebnis 3 Ehrenpreise vorgesehen. Zu den bereits früher bekannt gegebenen Ehrenpreisbedingungen sind nunmehr die Wanderpreise, Chemnitz, gekommen mit einer Preisstiftung von 1000 M. für den besten an der Konkurrenz beteiligten Fahrerwagen. Die vorgeschriebenen Fahrleistungen gestalten: 1. Straßen-, Hof- und Gassenfahrt, 2. Schlangenfahrt, 3. Dreiecksfahrt, 4. Wendefahrt, 5. Ringfahrt. Alle Wagen werden bezüglich der benötigten Zeit abgestoppt; neben Reichtum der Ausführung entscheidet die kürzest gefahrene Zeit für den Sieg.

* Radrennen in Mainz. Das interessanteste Dauerrennen der Saison wird kommenden Sonntag in Mainz auf der Koblenzbrücke zum Austrag gelangen. Schräder-Dresden, Esser-Röll und der Berliner

Betr. Einwinterung der Wasser- u. Gasleitungen.

Es wird hiermit daran erinnert, die alljährlich empfohlenen Schutzmaßnahmen gegen das Einfrieren von Wasserleitungen und Wassermessern sowie gegen die Verstopfung ungeheizter Gasleitungen durch Naphthalin alsbald zu treffen.

Die alljährlich zur Abnahme kommenden Wasser- meter in Gartengrundstücken werden, ohne daß es eines besonderen Antrages bedarf, auf Kosten der Abnehmer in nächster Zeit ausgebaut, sofern hier- gegen innerhalb 8 Tagen kein Einspruch erfolgt. Die Abnehmer haben aber die Verpflichtung, nach dem 15. November sich zu überzeugen, ob der Ausbau nicht verheerend unterblieben ist, um dieses ge- gebenenfalls zu melden, da eine Verantwortung für die rechtzeitige Abnahme sämtlicher Meter nicht übernommen werden kann.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1921. F242
Betriebsabteilung der Rädt. Wasser- u. Gaswerke.



Samstag, den 8. Oktober 1921,
ab 2 Uhr nachmittags auf dem Kurhausplatz:

Automobil-Turnier

(Sportspiele und Geschicklichkeitsfahren)
veranstaltet v. Wiesbadener Automobil-Club
Offen für Mitglieder des Kartells
unter Führung d. Automobil-Clubs v. Deutschland

Während des Turniers:
KONZERT.

Preise der Plätze:
für das Turnier mit Eintritt z. Kurhaus
Tribüne . . . 30 Mk. 40 Mk.
Sitzplatz . . . 20 „ 30 „
Eintritt . . . 10 „ 20 „

Verkauf der Plätze und Programme im Kur-
haus und bei L. Rottenmayer, Reisebüro,
Kaiser-Friedrich-Platz.

Ab 8 Uhr im Kurgarten:

Großer Illuminations-Abend

(ca. 20.000 Lampchen)

8-10 Uhr: **Konzert.**

Leuchtfantäne. Scheinwerfer.

Eintrittskarte für Nicht-Abonnenten: 12 Mk.
Vorzugskarte für Abonnements- und Kurtax-
karteninhaber: 6 Mk., mit der Abonnements-
oder Kurtaxkarte vorzuzeigen.

Abonnements- und Kurtaxkarten berechtigen
zum Besuche der Wandelhalle und des Kur-
gartens nur bis 6 Uhr nachmittags.

Bei ungesigelter Witterung: 8 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Städtische Kurverwaltung. F239

Schwimm-Klub Wiesbaden 1911 E. V.

Statt besonderer Einladung!

Sonntag, 3. Oktober, abends 7 1/2 Uhr,
in der Turnhalle, Heilmundstraße 25:

Sieger-Feier

mit Tanz.

Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

Kaufmännischer Verein

Wiesbaden E. V.

Wintergarten, Montag, den 10. Oktober,
abends 8 Uhr

Vortrag

des Herrn Prof. Dr. Herm. Kastner, Dresden:
„Das junge Mädchen und der Film“
Eine ernsthafte Plauderei
über eine schmerzliche Sache.

Eintrittspreise für Nichtmitglieder 10, 6, 5
und 3 Mk. Mitglieder haben Anrecht auf zwei
nicht vorbehaltene Plätze, eventl. auf zwei vor-
behaltene mit 50% Ermäßigung. — Karten-
verkauf in den bekannten Verkaufsstellen.
(Siehe Plakatanschlag). F376

Vorbehaltene Plätze nur bei
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 55
und J. Schottenfels & Co.,
Theater-Kolonnade 29/31

Freitag, 8 Uhr, Aula Lyzeum I, a. Schloßpl.:

VORTRAG

Gottes Weltplan enthüllt.

Freier Eintritt! Pr. Reichen-Stuttgart.

Zöpfe fertigt billigst an
Giersch, Goldgasse 18
Ecke Langgasse.

Eröffnung. Carl Lassen Internation. Speditions-Haus

Gegründet 1871. Stammhaus Hamburg.

Wiesbaden

Nikolasstraße 5

Telephon 2369

Mainz

Schottstr. 1, Rheinallee 21

Telephon 3071

Sammelladungen nach dem In- und Auslande

Überseetransporte
Balkantransporte
Assekuranz
Lagerung
Zollabfertigung.

Auskünfte jeglicher Art werden
bereitwilligst kostenlos erteilt.

Achtung!

Ausgesperrten der Griesheimer „Elektron“
und Höchster Farbwerke!

Am Freitag, den 7. Oktober, vormittags 9 Uhr, findet in
Wiesbaden, Gewerkschaftshaus eine

Versammlung

aller in obigen Werken beschäftigten Arbeiter von Wiesbaden und
Umgebung statt, zwecks Abstimmung
betr. Wiederaufnahme der Arbeit.

Alle Arbeiter obiger Werke haben zu erscheinen!

Als Ausweis dient die Entlassungsmittelung.

Achtung!

Bezirksversammlung
Am Samstag, den 8. 10. 21
abends 8 Uhr pünktlich

Bitte ausschneiden!

Mieter!

Bezirk Osten, östlich d. Bahnh.,
Kaiserstr., Wilhelmstr., nordöstl. der
Lauustra., Rectorat. Hotel Union,
Ecke Reugasse und Raurergasse.

Mieter erscheint vollständig!

Mieterschutzverein Wiesbaden E. V. F212

Reklame-Angebot

über 1a fehlerfreie Emaillewaren:

	16	18	20	22	24	26	28 cm
Kochtöpfe	8.50	10.50	14.50	16.50	19.50	23.	29.
Schüsseln	4.30	4.80	5.80	5.75	6.50	7.00	9.
Wasserkessel	27.	30.	35.	40.	45.	50.	

Wassereimer, 28 cm, 18.50

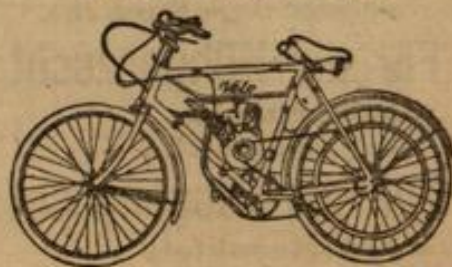
Milchträger 21.— 17.— 18.50 11.50
Nachttöpfe 11.50, ovale Waschbecken 15.—
Essenträger 9.— Salatschöber 18.50

Toilettenelmer, Kochkistentöpfe, Kasserollen,
Wasserkannen, Milchtöpfe usw. sehr billig.

Zinkelmer, Wannen u. Waschtöpfe
bestes Annweiler Fabrikat, empfiehlt

Julius Mollath, Schellberg-
Ecke Michaelsberg.

Sofort lieferbar!



Das leichte Motor-Fahrrad mit „Velo“,
dem neuen, einfachen, aber starken Einbaumotor,
wiegt ca. 40 kg, nimmt fast jede Steigung ohne
Mitteln, leistet i. d. Ebene bis 60 km, fährt mit
einer Füllung ca. 150 km, kostet kaum d. 3. Teil
als schwere Motorräder. Der Motor hat keine
Ventile, nur einen Regulierhebel, Schwungrad im
Gehäuse, automat. Schmierung, belastet den
Rahmen gleichmäßig.

Jakob Gottfried,

Fahrrad-Geschäft, Grabenstraße.

Franz Ihle Möbelschreinererei

mit elektr. Betrieb

Mühlgasse 9 (h. Schloßplatz) Telephon
783

empfiehlt gutbürgerliche

Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer

In bester Ausführung zu vorteilhaften Preisen.
— Besichtigung meines Lagers erbeten. —

Freitag abend v. 8-11 Uhr:

Moderner Tanz-Abend

zur „Neuen Adolfshöhe“

bei Herrn Meschner, wozu freundl. einladet

Wilh. Wetzel, Tanzlehrer, Bertramstr. 22.

NB. Am 15. Oktober beginnen meine Haupt- und
Wiederholungs-Tanzkurse, wozu noch Anmeldungen
freudlichst entgegengenommen werden.

Tafelbirnen

Stück 1.80 Mk. zu verf.

Gelegenheitsverkauf!

1 schöne weiße Rüben-

Einrichtung, weiß Holz-

bett mit Matr. Auswahl

in Zimmerstücken noch

äußerst billig abzug.

Wobellager H. Doh.

Bismardstraße 7.

Esset Seefische

Nährhaft! Gesund! Billig!

Heute in strammer Eispackung frisch eingefroren:

Bratschellfisch Pfd. Mk. 2.50, Portions-Schellfische Pfd. Mk. 3.—
 Merlans (Seeweißling) Pfd. 3.—, Goldbarsch ohne Kopf Pfd. 4.—
 la Dorsch, 2-4pfund. 4.—, ff. Seehecht, 2-5pfund. Pfd. 5.—
 la große Schellfische ^{1/2} Fisch ohne Kopf Pfd. Mk. 5.50, Ausschn. Mk. 6.50
 la fetten Cabliau ^{1/2} Fisch ohne Kopf Pfd. Mk. 5.50, Ausschnitt Mk. 6.50
 Fst. Nordsee-Cabliau ^{1/2} Fisch ohne Kopf " " 6.00, " " 7.—
 la Seelachs im Ausschnitt 5.50, ff. Silberlachs im Ausschnitt Mk. 6.00
 Echten Steinbutt, Seezungen, ff. Heilbutt, Schoilen, Rotzungen, Limandes
 Makrelen usw., billigste Tagespreise.

NB. Machen besonders darauf aufmerksam, daß in meinem Hauptgeschäft, sowie Zweig-
 geschäften die Fische stets küchenfertig gepulzt, ausgeschulfften werden.

Ferner diese Woche sehr schön und preiswert:

Lebendfr. Blaufleiden und Bratzander Pfd. Mk. 10.00

Frische Seemuscheln Pfd. 60 Pf.

Frisch aus dem Rauch:

Kieler Fetthücklinge Pfd. Mk. 8.00 { 5-Pfundkiste Mk. 37.50
 7- " " 52.00

Geräucherte Makrelen Pfd. Mk. 8.—, Schellfische Mk. 5.—

Geräucherte Aale, Lachsstör, Lachsaufschnitt.

Neue deutsche Vollheringe per Stück Mk. 1.20

la große Norweger Fettheringe Stück von 60 Pf. an.

Feinste neue Holl. Vollheringe Stück von Mk. 1.40 an.

Neue Bismarckheringe, Rollmops.

Neue Bratheringe, ff. marinierte Heringe, Ostsee-Sardinen,
 Kräuteranchovis, Gabelbissen, geröst. Neunaugen, Aal in Gelee,
 Heringe in Gelee, Schellfisch in Gelee.

Gelsardinen, beste Marken, in allen Größen und Preislagen.

Beste Bezugsquelle für Wirt u. Wiederverkäufer.

Größte Auswahl! Billigste Preise in

Hauptgeschäft:

Grabenstraße 16.

Telephon 778.

Trickels Fischhallen

Zweiggeschäfte:

Bleichstr. 26, Krehg. 7

Wörthstr. 24, Dotz. Str. 53

Zietaring 5, Röderstr. 3.

Verfeinerung in Herren-Stoffen etc.

Freitag, den 7. Oktober 1921, vormittags 10 Uhr,
 verfeinere ich im Verfeinerungslokal Selenen-
 straße 25 folgende Stoffe:

6,20 Meter neuen Stoff, grau-blau, 6,20 Meter
 neuen Stoff, schwarz, 6,20 Meter neuen Stoff,
 blau mit blauen Streifen, 6,20 Meter neuen
 Stoff, dunkelblau;

ferner: nachmittags 3 Uhr an gleicher Stelle:
 1 gold. Brosche mit Brillant, 1 gold. Damenuhre
 mit Kette, 1 f. h. Damenhandtasche, 1 großes Öl-
 gemälde, 1 Eichen-Büfett nebst Kredenz, 1 Kla-
 vier, 1 Smarra-Tisch, 1 Murtoilette, 1 Schreib-
 maschine, 1 Schreibstisch, 1 Aktenschrank u. v. m.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bed. Gerichtsvollzieher, Gerichtstr. 5, 2. Tel. 4729.

Hamburger Fischhaus

Dranienstraße 14.

Dranienstraße 14.

Heute frisch eingefroren:

Cabliau . . . Pfund 6.00

Goldbarsch . . Pfund 4.50

Selbstgefert. pr. Lederwaren

Damentaschen, Geldtaschen, Aktentaschen,
 Brief- und Zigarrentaschen empfiehlt

Georg Mayer, Riehstr. 9, Part.

Sicher wirkende Mittel

zur Vertilgung von

970

Ratten u. Mäusen

empfehlen **Richard Seyb, Rheinstr. 101.**

Unfauf

von Gold-, Silber-, Platingegenständen
 in jeder Form, Ringen, Ketten, Besteden,
 gold. Uhren, Servicen, alten Gebissen,
 eing. Zähnen, Brillanten usw. zu aller-
 höchsten Tagespreisen.

M. Ebbe, Wiesbaden, Morisstr. 40.

Auf Wunsch persönlicher Besuch.

Brillanten, Perlen,

Gold- u. Silberlachen, Bestede, Potale, Aufzüge,
 Service, goldene Uhren u. Ketten, Armbänder,
 Platin u. Brennstifte, Pfandscheine kauft zu
 hohen Preisen

Geizhals, Webergasse 14.

Sie

gebrauchen Geld!

Ich

muß Geld haben
 u. verkaufe darum Allein-
 vertriebsrecht von
 „Roula“ u. „Joka“.
 Offerten unter E. 225 an
 den Tagblatt-Verlag.

Garten-Holzpalisier

40 Mtr. gut erh. billig
 zu vl. Salenstein, kleine
 Burgstraße 1.

5000 Mk.

Belohnung

für diejenige Person, welche
 innerhalb 8 Tage u. gemäß
 Bedingungen das Allein-
 vertriebsrecht für „Roula“
 und „Joka“ für bestes
 deutsches Gebiet verkauft.
 Angebote unter E. 225 an
 den Tagblatt-Verlag.

Prima holl. Bensdorp-Kakao

garant. rein
 1 Pfd. Mk. 13.—, bei 10 Kilo per Pfd. Mk. 12.—

Prima Japan-Reis

1 Pfd. Mk. 5.—
 bei 10 Pfd. à Mk. 4.80

Es empfiehlt sich in diesen Artikeln seinen Bedarf
 einzudecken, da die Einkaufspreise schon bedeutend
 höher sind, als meine jetzigen Verkaufspreise.

Herm. Futterhecker = Michelsberg 21 =
Ecke Schulberg



Tapeten

mod. Muster, billigst.
 Reste bedeut. ermäßigt.
 Scharbaa, Rheinstr. 68.

Cejabu-Kaffee Dose 1.—

Bester Butter-Ersatz:

Ruß-Butter Pfund 18.—

Tafel-Margarine

Pfund-Würfel 15.—

Leberwurst

Kilo-Dose 5.75

Gauertau Pfund 2.50

empfehlen

Jung Nachf.

Emser Straße 2

Ede Schwalbacher Straße.

Eleg. Kücheneinrichtung

nat. lat. Schlafzimmer

(Küster), 1. u. 2. St.

Kleiderst., Waschkom.

Tische, Stühle billig bei

Klapper,

Am Römerstr. 7. 1.

Ankauf! Ankauf!

von

Antiquitäten u. Kunstgegenstände jed. Art

wie auch eingelegte und geschnitzte Möbelstücke,
 echte Teppiche und Porzellane, wie auch Gold- und
 Silberwaren. Offerten und Anfragen bitte an das
 Münchner Gewerhaus für alte und moderne Kunst
 Kochbrunnenplatz 8, zu richten.

Ein Piano

zu kaufen gesucht. Näheres

bei Dr. G. Treitmann,

Bertramstraße 9, 1. Et.

Prismengläser

Operngläser

und Jagdgläser

kaufen Zimmermann, früh.

Rebera, 25, Nerostr. 18.

Perler Teppiche

Relins

gegen sehr hohe Preise zu

kaufen gesucht. Offerten

unter U. 199 an den

Tagbl.-Verlag.

Hell. Eichen- oder

Nuß- Kleiderschrank

mit od. ohne Spiegel, u.

Walzkom. mit Spiegel

nur von Privat zu kaufen

gesucht. Off. u. E. 229 an

den Tagbl.-Verlag.

Verloren

filz. Medaillon (gemalte

Rose) m. Kette, Konfirm.

Andenken, Monia Dohb.

od. Scharnhorst. verl.

Gegen Belohnung abzugeben.

Elstiller Straße 1, 3 t.

Junger Wolfshund

entlaufen. Wiederbringer

erb. gute Belohn. Bor

Antauf wird gewarnt.

Sofmann,

Kaiser-Friedr.-Ring 8, P.

Anton Beyersdörfer

Elisabet Beyersdörfer

geb. Vogt

Vermählte

Wiesbaden

Oktober 1921.

Statt besonderer Anzeige.

Oberzollinspektor F. W. HEINZ SEELIG
 und Frau, AENNE, geb. Thomann

geben die Geburt einer Tochter bekannt.

WIESBADEN, den 5. Oktober 1921.

Neuberg 2, „Haus Frieda“.

Nachruf!

Am 4. Oktober verschied
 unser Ehrenmitglied

Herr Anton Dörr.

Wir betauern in dem Heimgegangenen
 einen treuen Freund unserer Bestrebungen,
 dem wir allezeit ein ehrendes Andenken
 bewahren werden.

F 293

Der Vorstand des Turnvereins Wiesbaden.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
 nahme bei dem schweren Verluste meines
 lieben, unvergesslichen Mannes und guten
 Vaters herzlichsten Dank; besonders Herrn
 Delan D. Seejenmeyer für die trostreichen
 Worte, für die vielen Kranz- und Blumen-
 spenden, sowie dem Männergesangsverein
 „Friede“ für den erhebenden Grabgefang.

In tiefer Trauer:

Frau Johanna Scherer, Wwe.
 und Kinder.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1921.

Für die Schweinezucht:

Dörerkartoffeln
 reines Maismehl
 reines Gerstenmehl.

Für die Hühnerzucht:

la Perlmais
la Landgerste.

Für die Ziegenzucht:

la Weizenkleie
la Roggenkleie
la Futtermehl.

Leopold Marx,

WIESBADEN

971

Wörthstraße 5. Telephon 602.

Anmeldungen für den

Tanz-Unterricht

auch Privat-Einzelanzustunden

werden noch frendl. entgegengenommen.

Tanzschule W. Klapper u. Frau

Kl. Schwalbacher Str. 10 (Eingang v. Mauritiusstr.)

Alle Kleider, Anzüge

sowie Decken werden in allen Farben wie
 neu aufgefärbt von langjähr., erstklassigem
 Färbmann.

Mäßige Preise. Schnellste Bedienung.

Peter Althaus, Bleichstr. 27.

Spulwürmer.

Devermin gebraucht man bei Erwachsenen

und Kindern mit bestem Erfolg gegen Spul-

und Madenwürmer. 713

Alleinverkauf: **Schützenhof - Apotheke,**

Langgasse 41.